

S. 281–286 ganze drei Gestalten, Adhémar von Le Puy, Peter von Amiens und Bischof Gottfried von Würzburg, näher betrachtet, ehe dann S. 286–293 ein knappes Resumé folgt. Bischof Gottfried übrigens starb in Antiochien am 8. Juli nicht 1189 (S. 286), sondern 1190. Zu dem bekannten Versuch des hl. Franziskus, 1219 den Sultan al-Kāmil zu bekehren, wird gerade einmal gesagt, dass dies bei Oliver von Paderborn nicht erwähnt wird (S. 265). Dass es auch Rechtsquellen des 11. bis 13. Jh. und eine breite theologisch-kanonistische Diskussion der Zeitgenossen über das rechte Verhalten von Geistlichen aller Weihestufen und Jurisdiktionsränge gab, nicht zuletzt zum Problem der Gewaltanwendung und des Blutvergießens, taucht nur ganz gelegentlich auf, z. B. S. 273 Anm. 390 nach Hiestand ein Hinweis auf den Kanonisten Rufinus. Beim Ersten Kreuzzug mit Adhémar und Peter hätte man sich eine Stellungnahme zu den wichtigen Thesen von Sini Kangas, *Deus vult*, 2007 (siehe unten S. 350) gewünscht. Von wenigen Ansätzen abgesehen, z. B. Bischöfe und Zisterzienseräbte, fehlt eine sorgfältige Binnenanalyse der beteiligten Geistlichen nach ihren sozialen, regionalen und politischen Netzwerken. Ebenso vermisst man eine systematische Beleuchtung der Rolle von Legaten, die bis hin zu Kardinal Pelagius in Damietta als Vertreter des Papstes eine Führungsrolle beanspruchten, aber von den Befehlshabern großer Truppenkontingente einschließlich der geistlichen Ritterorden oft nicht akzeptiert wurden. Hinzu kommen gelegentlich sprachliche Tautologien, etwa S. 41: „... unternehmen einzelne Heeresteile unter ihren Anführern Unternehmungen in die Umgebung Antiochias“, oder Absätze mit wahrlich grundstürzenden Erkenntnissen wie S. 89: „Auch in Bezug auf geistliche Kreuzfahrer stellen die Kreuzzugsbriefe in der Tat eine Referenz zu den anderen Berichten dar. In vielen Details bestätigen sie deren Darstellungen, weichen aber manchmal auch davon ab. Bisweilen nennen sie auch Personen, die bei anderen Autoren nicht vorkommen.“ Immerhin hat der Vf. für viele „heiße“ Diskussionen seinen Mitstreitern im DFG-Schwerpunktprogramm 1173 „Integration und Desintegration im europäischen Mittelalter“ zu danken und dem Exzellenzcluster „Asia and Europe in a Global Context“ für einen Druckkostenzuschuss (Vorwort). K. B.

Remembering the Crusades. Myth, Image, and Identity, ed. by Nicholas PAUL / Suzanne YEAGER (Rethinking theory) Baltimore, Md. 2012, The Johns Hopkins Univ. Press, X u. 284 S., Abb., ISBN 978-1-4214-0425-7, USD 65 bzw. GBP 34. – Zurückgehend auf eine Tagung in Fordham 2008, eingeleitet von den beiden Hg. (S. 1–25) und erschlossen mit einem Index (S. 277–284), kreisen die elf lose zu drei Gruppen formierten Beiträge um memoria im Zusammenhang mit den Kreuzzügen. Christine CHISM (S. 29–49) behandelt das Erstaunen und das Wunderbare in den Reiseberichten des Ibn Dschubair aus den 80er Jahren des 12. Jh. und des Ibn Battuta im 14. Jh.; des letzteren Schreiber Ibn Dschuzai al-Kalbi vergleicht sie mit Rusticello bei Marco Polo. Chaviva LEVIN (S. 50–68) arbeitet heraus, die drei hebräischen Berichte zu den Judenmassakern 1096 (MGH Hebräische Texte 1) würden eher die Bereitschaft zu sterben in den Vordergrund stellen, des Ephraim von Bonn Sefer Zekhirah zu den Pogromen von 1147 dagegen die verzweifelte Suche nach